

Gmünder Heimatblätter

Nummer 6 | Schwäbisch Gmünd, Juni 1957 | 18. Jahrgang

Professor Dr. Dietzel zum Gedächtnis

Albert Deibele

Am 26. Mai 1957 verschied nach langer Krankheit Professor Dr. Dietzel. Von einem Gehirnschlag, den er vor mehr als Jahresfrist erlitt, hat er sich nicht mehr erholt. Trotz teilweiser Lähmung führte er die ihm übertragenen Ämter unentwegt weiter; so glaubte er dem Tode dieses oder jenes Jährlein noch abtrotzen zu können. Professor Dietzel gehörte zu den bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt. Er hat das hiesige Vereinsleben wesentlich beeinflußt, obwohl seine Wiege nicht hier, sondern im Frankenlande stand. Als Franke hat er sich immer gefühlt, und das flüssige fränkische Blut hat sich bei ihm nie verleugnet. Gewandt und anpassungsfähig, schlagfertig und witzig, dabei vornehm auch gegenüber dem Gegner: das machte seine Person zum gegebenen Leiter von Veranstaltungen aller Art. Er war ein Meister der Rede, und selbst bei aussichtslos erscheinenden Verhandlungen brachte er es fertig, durch launige, verbindliche Worte die Gegner zusammenzuführen.

Besonderen Dank schulden die „Gmünder Heimatblätter" dem Verstorbenen, ist er doch ihr geistiger Vater und langjähriger Schriftleiter. Der Heimatgedanke lag Dr. Dietzel immer nahe. Deshalb beteiligte er sich nach dem 1. Weltkrieg auch lebhaft am Heimat- und Verkehrsverein. Zusammen mit seinem Landsmann, dem Oberbürgermeister Lüllig, wurden Heimattage geplant und durchgeführt. Der erste davon wurde im großen Rahmen im September 1927 abgehalten. Damals wurde auf Anregung Dietzels beschlossen, zur Förderung des Heimatgedankens die „Gmünder Heimatblätter" ins Leben zu rufen. Der engere Ausschuß des Gmünder Heimat- und Verkehrsvereins, dem damals Oberbürgermeister Lüllig, Professor Dr. Dietzel, Dr. Hermann Erhard, Xaver Frei zum Hahnen, Karl Otto Lang, Erich Stiegele, Erwin Walter und Major Wulz angehörten, griff den Gedanken bereitwillig auf. Die Verhandlungen mit der Rems-Zeitung verliefen günstig, und so konnte schon im Januar 1928 die erste Nummer der „Gmünder Heimatblätter" erscheinen. Als Schriftleiter zeichnete Professor Dietzel. Schon in der zweiten Nummer konnte Dietzel eine stattliche Zahl von Mitarbeitern vorstellen. Er selbst hat zwar in den 18 Jahrgängen, die er herausgegeben hat, nicht viel veröffentlicht, allein er hatte es verstanden, die zerstreuten Heimatforscher aufzustöbern und sie zur Mitarbeit zu gewinnen. Darin liegt sein großes Verdienst. Eine Menge wertvollsten heimatkundlichen Stoffes hat er dadurch der Nachwelt gerettet. Ich will nur an die äußerst wertvollen Beiträge von Professor Klein, Stadtpfarrer Weser, Dr. Nägele, Regierungsrat Marquart und Oberlehrer Stütz erinnern. Die noch lebenden Mitarbeiter möchte ich nicht erwähnen. Bis 1937

konnten die „Heimatblätter" unangefochten erscheinen, obwohl es zur Zeit des Dritten Reiches oft recht schwierig war, die Stoffe in Fassung und Auswahl so zu bieten, daß die Partei nicht eingriff. Doch schließlich gab die NSDAP den Gegnern des Schriftleiters nach und stellte das Erscheinen der Heimatblätter mit der November/Dezember-Nummer des Jahres 1937 ein. Von Januar 1939 ab gab dann die Partei die „Gmünder Heimatblätter" in anderer Form heraus. Die meisten alten Mitarbeiter zogen sich zurück. Das Blatt brachte es nur auf sieben Nummern; dann wurde sein Druck — angeblich wegen des ausgebrochenen Krieges — eingestellt.

Nach dem Zusammenbruch 1945 bemühte sich Professor Dietzel sofort wieder um die Herausgabe der „Heimatblätter". Die „NWZ", die eine Zeitlang hier führend war, ließ unter der Schriftleitung von Professor Dietzel von 1948 bis 1949 „Unsere Heimat" erscheinen. Als dann aber die Rems-Zeitung von August 1949 an wieder erschien, hielt die NWZ ihre Aufgabe in Gmünd für erledigt, und „Unsere Heimat" wurde nicht mehr herausgegeben. Während dieser Zeit erschien als Beilage der „Schwäbischen Post" ohne eigenen Schriftleiter ebenfalls eine heimatkundliche Beilage, die auch den Namen „Gmünder Heimatblätter" führte. Im Sommer 1949 ging diese Beilage ein.

Um die Freunde der Heimatkunde zu sammeln, gründete Dietzel 1948 den „Heimatbund Schwäbisch Gmünd", der später den Namen „Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft" annahm. Es wurden regelmäßig Monatsversammlungen abgehalten, bei denen ein heimatkundlicher Vortrag im Mittelpunkt stand. Die verwirrten Zeitverhältnisse ließen nach einigen Jahren diese Arbeitsgemeinschaft zum Erliegen kommen.

Besondere Verdienste hat sich Dietzel um den Gesang erworben. Schon 1907 trat er dem Männergesangverein Waldsee bei, dessen Vorstand er verschiedene Jahre lang war. Bis zu seinem Tode blieb er der Sängersache treu. In Gmünd wurde er 1932 zum Vorstand des Silchergaues gewählt, welches Amt er bis zu seinem Tode führte. Mit viel Klugheit leitete er seinen Gau in den Jahren des Dritten Reiches und half nach dem Zusammenbruch 1945 tatkräftig an dem Wiederaufbau des deutschen Sängerwesens mit. Während des letzten Krieges wurde ihm die Führung sämtlicher hiesigen Männergesangvereine übertragen. Für seine großen Verdienste um den deutschen Gesang ernannte ihn der Männergesangverein Gmünd zu seinem Ehrenvorstand. Eine Stunde vor seinem Ableben erreichte ihn die große Silcher-Nagel-Plakette des Schwäbischen Sängerbundes; allein sein Geist war nicht mehr imstande, die Ehrung aufzunehmen.

Auch die Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins führte Dr. Dietzel verschiedene Jahre lang.

Am Nachmittag des 27. Mai wurde der Verstorbene auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof beigesetzt. Sämtliche hiesigen Männergesangvereine waren mit ihren Fahnen vertreten. Mit drei gemeinsam gesungenen Chören nahmen die Sänger von ihrem Gauvorstand Abschied. Das große Banner des Schwäbischen Sängerbundes flatterte über dem Grabe. Kranzniederlegungen erfolgten durch Oberstudiendirektor Dr. Fricker für das Oberschulamt Nordwürttemberg und das Parlergymnasium, für den Schwäbischen Sängerbund durch seinen Präsidenten Dr. Weiß. Direktor Bauder, Heubach, sprach für den Silchergau, Paul Schwab für den Männergesangverein Gmünd. Eine Fahnenabteilung aus Wachbach brachte dem Verstorbenen die letzten Grüße aus der Heimat.

Professor Dr. Dietzel ist am 21. August 1877 zu Wachbach bei Mergentheim geboren. 1889 bis 1898 besuchte er die höheren Schulen zu Mergentheim und Rottweil. Seine Universitätsstudien machte er zu Tübingen, Lyon und Würzburg. Er studierte neue Philologie, Geschichte und Deutsch. Durch eine Arbeit über die Mundart seiner Heimat holte er sich die Doktorwürde. Nach verschiedenen unständigen Verwendungen zu Stuttgart, Heidenheim, Reutlingen und Mergentheim erhielt er 1907 die erste ständige Anstellung in Waldsee. 1918 bis 1920 wirkte er in Gmünd, 1920 bis 1926 in Geislingen und dann wieder von 1926 ab in Gmünd. 1945 wurde er mit dem Wiederaufbau des Parlergymnasiums betraut. 1948, im Alter von 71 Jahren, erfolgte seine Zurruhesetzung. Von nun an widmete er sich neben seiner umfangreichen Vereinstätigkeit dem Unterricht an der Missionsschule St. Bernhard bis ein Jahr vor seinem Tode. So birgt also dieses Leben ein gerüttelt Maß voll Arbeit. Möge ihm dafür die Vergeltung werden!

Nach dem Tode von Professor Dr. Dietzel übertrug mir die Rems-Zeitung die Schriftleitung der „Gmünder Heimatblätter". Ich bin deren Leser kein Fremder und bitte alle, das Vertrauen, das sie so lange Jahre dem Verstorbenen entgegengebracht haben, nun auf mich zu übertragen. Ich selbst werde mir alle Mühe geben, in diesen Blättern unserer schönen Heimat und damit auch unserem ganzen Vaterlande zu dienen. Mit diesem Versprechen entbiete ich allen Lesern und Mitarbeitern der „Gmünder Heimatblätter" ein herzliches

Grüß Gott!